

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

ersch. wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Beleggebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung / Bei teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile 30 Pfg. / Nachschlüssel A nach Preisliste 6 / Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 72

Dienstag, den 26. März (Lenzmond) 1935

34. Jahrg.

Die Besprechungen in der Reichskanzlei / Simon und Eden beim Führer

Mehrstündige Aussprache.

Nach der ersten Fühlungnahme des englischen Außenministers Sir John Simon und des Lordsegelesbewahrers Eden am Sonntag begannen am Montagvormittag die offiziellen Besprechungen in der Reichskanzlei. Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler empfing die beiden englischen Diplomaten, die von dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps und dem deutschen Außenminister begleitet waren.

An der Aussprache nahmen auf deutscher Seite neben dem Führer noch der Reichsaußenminister und der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, teil, während die beiden englischen Minister noch den britischen Botschafter in Berlin hinzugezogen hatten.

Nur eine kurze Pause, während der die englischen Herren in der Reichskanzlei das Frühstück einnahmen, unterbrach die Besprechungen, die bis zum Abend sich hinzogen.

Bei den Besprechungen zwischen der Reichsregierung und der englischen Regierung handelt es sich, wie der englische Außenminister selbst betont hat, um eine Information über die beiderseitigen Absichten. Deutschland und England werden einander Aufklärung über die Ansichten zur gegenwärtigen politischen Lage geben und die Aussichten der in der internationalen Aussprache aufgetauchten Pläne durchsprechen.

Die beiden englischen Minister sind Gäste des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath. Wahrscheinlich werden sie bis Mittwoch in der Reichshauptstadt bleiben. Simon wird dann mit dem Flugzeug nach London zurückkehren, während Eden nach Moskau weiterreisen will, von wo er dann auch nach Warschau und Prag fahren wird.

In London findet am 29. März ein Kabinettsrat beim König statt, an dem aber Eden noch nicht teilnehmen kann. Erst nach der Rückkehr Edens aus Prag werden in London die Verhandlungen des englischen Ministerrats beginnen, die dann die Überleitung zu den Besprechungen in Stresa zwischen dem englischen, dem französischen und dem italienischen Außenminister am 11. April bilden sollen. Eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis der Berliner Verhandlungen ist erst nach dem Abschluß aller Besprechungen zu erwarten.

Die amtliche deutsche Mitteilung

Über den ersten Tag der Verhandlungen mit den englischen Ministern lautet:

„Der Führer und Reichkanzler empfing heute vormittag den britischen Außenminister Sir John Simon und Mr. Anthony Eden im Beisein des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath und des britischen Botschafters Sir Eric Phipps. Besprechungen fanden statt sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag über einige der Fragen, die in der französisch-englischen Mitteilung vom 3. März 1935 erwähnt worden sind. Die Besprechungen werden im Laufe des Dienstagvormittag wieder aufgenommen werden.“

Meinungsaustausch über die politische Lage Europas.

Gegenstand der Besprechungen waren die fünf Punkte des Londoner Protokolls vom 3. Februar d. J., nämlich die Abrüstungsfrage, der Ostpakt, der Donaupakt, der Wiedereintritt Deutschlands in den Völkerbund und der von England und Frankreich gemeinsam vorgeschlagene regionale Luftpakt. Der Verhandlung über die einzelnen Punkte ging am Montagvormittag eine Besprechung über die allgemeinen Ansichten der deutschen und der englischen Regierung von der Lage in Europa voraus. Der Teil der Besprechung war auf beiden Seiten von dem Wunsch nach einer unbedingt offenen Aussprache getragen. Rücksichtslos wurde von beiden Seiten der jeweilige Standpunkt dargelegt. Bei der Erörterung der einzelnen Fragen hat der Führer und Reichkanzler dann

den grundsätzlichen Standpunkt Deutschlands zu dem Problem des Ostpactes

dargelegt. Es sind in diesem Teil der Erörterung von englischer Seite Fragen gestellt worden, deren Beantwortung, wie man aus ausländischen Kreisen hören kann, zur Klärung des ganzen Problems der östlichen politischen Fragen beigetragen hat. Der große Umfang der zur Verhandlung stehenden Fragen bringt es mit sich, daß auch am Dienstag eine ganze Reihe von Problemen erörtert werden müssen.

Es ist bekannt, daß die deutsche Regierung bereit ist, sich an einem Abkommen über eine Abrüstungsbeschränkung nach wie vor zu beteiligen, wenn dabei die unbedingte Gleichberechtigung aller Staaten voraussetzung ist und wenn die besonders ernste militärpolitische und geographische Lage einzelner Staaten berücksichtigt wird.



Aufn. Schertl.

Die englischen Minister in der Reichskanzlei.
Von links nach rechts: Simon, Eden und Reichsaußenminister von Neurath.

Die Frage des Wiedereintritts in den Völkerbund ist bekanntlich von deutscher Seite erst dann zu erörtern und zu klären, wenn über den gesamten Bereich der in dem Londoner Protokoll aufgeworfenen Fragen eine Klarheit geschaffen ist.

In der Frage des Donaupactes hat die Reichsregierung immer den Standpunkt vertreten, daß eine Nichtbeteiligung in die inneren Verhältnisse von Österreich selbstverständlich ist,

daß aber ein Donaupakt nicht etwa die natürlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich stören oder gar einem anderen Staat die Möglichkeit geben darf, sich in die inneren Angelegenheiten Österreichs einzumischen.

Man kann zusammenfassend feststellen, daß der Beginn der deutsch-englischen Besprechungen am Montag gut war. Die englischen Minister sind offensichtlich von dem besten Willen beseelt, mit Deutschland die Grundlagen für einen wirklichen Frieden in Europa zu suchen. Sie haben unbereinigtenommen großes Verständnis für den deutschen Standpunkt gezeigt.

Festessen im früheren Palais Hindenburgs.

Montagabend gab Reichsaußenminister Freiherr von Neurath den englischen Gästen im „Hause des Reichspräsidenten“, dem früheren Palais Hindenburgs in der Wilhelmstraße, ein Essen, an dem die beiden englischen Minister, der englische Botschafter, die Begleitung der englischen Minister, die Mitglieder der englischen Botschaft und eine Reihe von deutschen Gästen teilnahmen.

Der Berliner Besuch im englischen Pressespiegel.

Die Berichte und Kommentare der Londoner Presse zu dem Berliner Besuch Simons und Edens sind fast ausnahmslos auf einen sehr verständlichen und freundlichen Ton gestimmt. Die Feststellung der „Times“, daß die Berliner Besprechungen mit viel besseren Aussichten beginnen, als es noch vor einigen Tagen erschien, wird von fast allen Blättern geteilt. Die Berichterstatter heben besonders die herzliche Begrüßung hervor, die Simon und Eden nicht nur auf dem Flughafen, sondern auch in der Presse zuteil geworden wäre. In der ganzen deutschen Presse sei der Wunsch nach einem günstigen Abschluß der Verhandlungen zum Ausdruck gekommen, wobei hervorgehoben wird, daß im heutigen Stadium der Entwicklung die persönlichen Eindrücke entscheidend seien.

Alle Londoner Blätter verzeichnen mit Befriedigung die freundschaftliche Begrüßung der englischen Unterhändler durch die Berliner Bevölkerung, die ein Beweis sei, daß auch das deutsche Volk von dem Glauben beseelt sei, daß Simon als ehrlicher Makler handele und Deutschland einen gerechten Frieden verschaffen werde.

Besonders bezeichnend ist der Leitartikel der „Times“, der offensichtlich inspiriert ist und in dem es u. a. heißt, die Berliner Besprechungen gingen jetzt unter wesentlich besseren Bedingungen vonstatten, als man in Paris und Rom annehme. Der Artikel setzt sich deutlich mit den früheren Alliierten auseinander und gibt der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß nach den Berliner Besprechungen und dem Höflichkeitsbesuch, den Simon in Stresa abstatte werden.

eine Vier- oder Fünfmächtekonferenz den endgültigen Frieden Europas sichern werde.

Alle Zeitungen heben besonders den würdigen Empfang hervor, den Simon durch die Leibkondolanten Adolf Hitler erhalten hat. Damit sei dem englischen Außenminister eine Ehre zuteil geworden, wie wohl bisher noch keinem anderen Staatsmann.

Der polnische Botschafter bei Neurath.

Der polnische Botschafter Lipski hat dieser Tage den Reichsaußenminister v. Neurath aufgesucht, um mit ihm die gegenwärtige internationale Lage zu besprechen, wie sie sich auf Grund der letzten Ereignisse entwickelt hat. Die in der ausländischen Presse aufgetauchte Behauptung eines Protestes der polnischen Regierung gegen das deutsche Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März ist völlig unzutreffend.

Was Frontreich wünscht

Aus der Pariser Presse

Die Pariser Abendpresse widmet den Berliner Besprechungen größte Aufmerksamkeit, ist aber nicht in der Lage, in irgendeiner Form Stellung zu nehmen. Man unterstreicht noch einmal, daß die Reise Sir John Simons nur informativen Charakter habe und demnach auch keine festen Beschlüsse zu erwarten seien. Die Berliner Sonderberichterstatter der Blätter weisen übereinstimmend darauf hin, daß die Stimmung am Montagmittag in Berlin auch in englischen Kreisen optimistisch sei. Was bestimmte französische Kreise als Ergebnis der deutsch-englischen Besprechungen am liebsten sehen möchten, darüber gibt der „Temps“ Aufschluß, der schreibt, es gebe nur eins, um Deutschland zu ernstem Nachdenken zu zwingen, und das wäre, es vor die Alternative zu stellen, zwischen internationaler Zusammenarbeit und der politischen Isolierung zu wählen.

Wahlkampf in Danzig.

Der Danziger Volkstagswahlkampf ist entbrannt. Sofort nach Ausräumung der Neuwahlen am 7. April begann die Opposition mit struppeliger Agitation und Hege. Die NSDAP. ließ sich Zeit. Sie konnte sich das leisten; denn der weit überwiegende Teil der Bevölkerung der Freien Stadt steht geschlossen hinter ihr. Erst am Mitte März trat sie in den Wahlkampf, dann aber mit dem ihr eigenen alles mitreißenden Schwung. Schon der Auftakt am Sonnabend, dem 16. März, war gewaltig. Rund 100.000 Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung strömten nach dem Albert-Lorster-Stadion, wo der Gauleiter Albert Lorster und sein Stellvertreter Arthur Greiser zündende, mit brausendem Beifall aufgenommenen Reden hielten. Es war Wahlstimmung in Danzig; denn frühzeitig wurde hier der weltgeschichtliche, denkwürdige Schritt des Führers, die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland und damit die Befreiung des Vaterlandes von der schmachvollen Versailler Fessel, die Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes bekannt. An die erhebende, von Danzig in dem erstaunlichen Ausmaße bisher noch niemals erlebte Massenkundgebung schloß sich ein Fackelzug von 30.000 uniformierten Nationalsozialisten durch die Straßen der Stadt. Später folgte der Vorbereitungs- und der Gauleiter am hohen Tor. Es war ein grandioses Bild, das Zeugnis ablegte von der fest verankerten Macht der NSDAP.

Die Macht des Nationalsozialismus in Danzig ist unerschütterlich. Dafür bürgen schon die Namen, die auf der Wahlliste der NSDAP. stehen. Sie wird von Arthur Greiser geführt, den seine Verdienste und außerordentlichen Leistungen als alter Kämpfer für die Bewegung auf den Platz des Präsidenten des Senats und Stellvertretenden Gauleiters gestellt haben. Auf ihn folgt der weit über Danzigs Grenzen bekanntgewordene immer rührige und unermüdete Propagandasekretär Vager, der dritte ist der Bauernführer und Senator im Nebenamt Kettelsky und der vierte Volkstagspräsident Senator von Wund. Als fünfter folgt der Fischer Gohert, der ebenfalls in hohem Maße das Vertrauen seiner Volks- und Berufsangehörigen genießt.

Alle die alten Parteien und Parteien eines überlebten Systems finden sich zusammen in härtester Gegnerschaft und struppeliger Bekämpfung der großen deutschen Bewegung. Es ist eine Einheitsfront des Hasses, die hier in bisher schärfster Harmonie aufmarschiert. Sozialdemokratie, Zentrum, zu denen sich die „Nationale Front“ (Einheitsfront, Schwarz-Weiß-Rot) genannt, gesellt hat. Leute von Ansehen findet man nicht auf der Liste der „Nationalen Front“. Die früheren Deutschnationalen, die sich jetzt fast durchweg dem Nationalsozialismus angeschlossen haben, wollen von ihr nichts wissen. Bezeichnend dafür ist, daß der geistige Führer der ehemaligen Deutschnationalen, Dr. Riehm, Präsident des Senats vor der nationalsozialistischen Machtergreifung, sich für die Liste der „Nationalen Front“ nicht zur Verfügung stellte.

Da die „Nationale Front“ sich wohl allein die Erbringung eines von den 72 Volkstagsmandaten nicht traut, ist sie Listenverbindung mit angeblichen „Deutschen Frontkämpfern des Weltkrieges“ eingegangen. Diese Kampfer ließen ihr inzwischen verbottenes Organ als Beilage des Danziger sozialdemokratischen Parteiblattes erscheinen. Dem Wissenden genügt das.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Wie pflegt man hölzerne Waschgefäße?

Die für die Hauswäsche üblichen Waschzuber und Waschwannen aus Holz erfordern, wie jeder andere Gebrauchsgegenstand, eine sachgemäße Pflege, wenn ihre Haltbarkeit von genügender Dauer sein soll. Besonderer Gefahr sind die aus Tannenholz gefertigten sogenannten Dauben ausgesetzt, die die Gefäßhöhe bilden. Um sie fest aneinanderzupressen, wird das Gefäß von zwei oder drei eisernen Reifen umspannt, die stets stramm sitzen müssen, wenn die Wanne dicht halten soll. Beginnt sich ein Reifen zu lockern und nach unten herunterzurutschen, so ist es höchste Zeit, ihn von einem Fachmann wieder in Ordnung bringen zu lassen.

Das Einschlagen von Nägeln in die Dauben, um so ein Herabgleiten des Eisenringes zu verhindern, ist zu vermeiden, weil die Nagelköpfe das Holz durchdringen und Rostflecke an der Wäsche verursachen können. Sehr praktisch sind sogenannte Blechverbinder aus nichtrostendem Metall, die in je zwei benachbarte Dauben an ihrer Verbindungsstelle geschlagen werden. Sie halten die Daubenbreiten auch dann zusammen, wenn sich die Ringe bereits etwas gelockert haben, reichen natürlich aber nicht allein aus, um die Wannenwände so zu verbinden, daß das Gefäß dicht ist.

Um die Lebensdauer der Holzgefäße zu verlängern, sollen sie nach jeder Benutzung gut mit Seifenwasser ausgebürstet und dann nachgespült werden. Man stelle sie erst dann ineinander, wenn sie ausgetrocknet sind, weil sonst die Eisenreifen zu rosten beginnen. Angerostete Eisenringe müssen mit einer scharfen Drahtbürste gepußt und hinterher mit Eisenlack überzogen werden. Wenn nach längerem Nichtgebrauch hölzerne Waschgefäße stark wasserdurchlässig sind, was bei einwandfrei sitzenden Reifen auf Austrocknen des Holzes zurückzuführen ist, so bedeckt man den Zuber oder die Wanne zunächst einige Stunden mit wassergetränktem Tüchern und fülle ihn dann so lange mit Wasser, bis das Holz wieder genügend aufgequollen ist und dadurch dicht hält.

Farbanstriche oder Kittmasse können niemals eine gute Dichtung von Holzgefäßen herbeiführen und werden auch beim Waschen durch die Seifenlauge bald zerstört. Unbenutzte Waschgefäße sollen stets gut belüftet sein, vor allen Dingen darf der Gefäßboden nicht unmittelbar auf feuchte Kellerfußböden aufgesetzt werden. Stets sind einige Mauersteine, Holzbohlen oder Bretter unterzulegen, damit das Holz des Gefäßbodens und der Dauben nicht fault oder einen lästigen, muffigen Geruch annimmt.

Gestrickte Neuheiten.



Noch nie ist uns wohl in der Strickmode eine solche Fülle von Phantasiestoffen und aparten schneiderischen Ideen geboten worden. Das moderne Laufkleid mit seinen interessant gestalteten Ärmeln und Schulterpassanten kommt in den weichen gestrickten Stoffen aus überhaarter oder genoppelter Wolle oder aus Verbindungen von Wolle-Seide, Wolle und erotischer Pflanzenfaser, Wolle und Zellulose vorzüglich zur Geltung. Auch der weite, halb- oder dreiviertel lange Paletot wirkt wundervoll in gestricktem Modestoff.

Gesundheitspflege.

Aufbaukräfte durch „Frühjahrskuren“.

Mit Hilfe von allerlei symbolischen Gestalten und Bräuchen jagte man früher den Winter aus dem Lande, um dem Frühling den Eingang zu erleichtern. Das einzige Symbol, das aus jenen Zeiten zurückgeblieben zu sein scheint, ist das „Großreinemachen“ — der Osterputz. Neben dieser sichtbaren Auffrischung und Erneuerung des ganzen Hauswesens fühlen viele Leute auch das Bedürfnis, ihren „inneren Menschen“ zu reinigen. Diese Reinigung nennt man „Frühjahrskuren“, die schon lange eine große Rolle in der Laienmedizin spielen.

Jetzt, da man im ganzen Körper die seltsame Müdigkeit verspürt, die der Frühling mit sich bringt, denkt jeder Mensch, wenigstens jeder ältere, an eine Frühjahrskur. Diese Kuren sollten in erster Linie in einer gründlichen Durchlüftung des Körpers, in vermehrter Sauerstoffaufnahme durch tägliche Ausflüge ins Freie, Seilübungen

und in diätetischen Anwendungen bestehen. Heute genau so wie früher greift der Mensch instinktiv nach dem ersten genießbaren Grün, nach den Kräutern des Frühlings, denn er ist froh, in die eintönige Ernährung des Winters etwas Abwechslung zu bringen. All die Erscheinungen, wie Arbeitsunlust, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit usw., mit denen der Körper auf das Frühjahr reagiert, werden vom Arzt als sogenannte „Mangelkrankheiten“ bezeichnet. Was versteht man darunter? Unter Mangelkrankheiten versteht man solche Krankheitserscheinungen, die sich infolge von Mangel an lebenswichtigen Stoffen, vor allem an Vitaminen, einstellen. Die verbreitetsten Mangelkrankheiten sind die „englische Krankheit“ und der „Storbut“.

Eine sinngemäße Frühjahrskur machen, hieße die ganze Ernährung umstellen, einige Wochen einmal völlig anders leben als sonst. Ratjam ist es aber, das ganze Jahr hindurch vernünftig zu leben, indem man sich bemüht, seinem Körper die wichtigsten Stoffe, deren er unbedingt bedarf, in Form von Obst und frischem Gemüse zuzuführen, dann ist die Frühjahrsmüdigkeit nicht allzu groß. Die zarten Frühjahrskräuter wirken anregend auf Niere und Darm und sind also wohl geeignet, alte Ansammlungen fortzuschaffen, den Körper „von seinen Schlacken“ zu befreien, und dadurch die Körperkräfte zu reinigen. Ihre Wirkung bleibt aber natürlich aus, wenn man gleichzeitig schlechte Gewohnheiten, wie übermäßiges Bier- und Kaffeetrinken, zu reichliche Nahrungsaufnahme usw., beibehält. Es gebietet sich also von selbst, zuerst mit alten schlechten Gewohnheiten aufzuräumen, wenn man von einer Kräuterkur im Frühjahr Nutzen haben will. Löwenzahn, Brennessel, Sauerampfer, Koriander, Brunnenkresse, Fenchel kann sich jeder selbst sammeln oder kaufen. Man hat sie in rohem Zustande, würzt sie mit etwas Zitronensaft, mischt sie nach Geschmack mit feinem Salatöl und streicht sie auf Schwarzbrot, das man 2-3 Wochen lang morgens nüchtern als erstes Frühstück genießt. Auch sie geben uns Sonnenenergie. Wer darauf durchgängig wird, soll sie nur jeden zweiten Tag genießen und dazwischen morgens dicke Haferfloccensuppe nehmen. Für die ernsthafteren Fälle gibt es in den deutschen Kurorten eine Menge vortrefflicher Mineralwässer, Sprudel, Sauerbrunnen usw., die die Körperkräfte reinigen.

Küche und Haus.

Rohkost ist gut und gesund!

Der einmal wöchentlich fleischlose Tag ist heute in vielen Haushaltungen zur feststehenden Einrichtung geworden. Nicht allein deshalb, weil er eine so angenehme Abwechslung in den Küchenzeitel bringt, deren anregender Wert nicht zu unterschätzen ist, sondern namentlich wegen der vitaminreichen Kost, die fast zwangsläufig an die Stelle der eiweißreichen Fleischgerichte tritt. Obst und Gemüse möglichst in ungekochtem Zustand genossen, bilden die Basis und erweisen sich für Körper und Nerven als in hohem Grade nützlich. Rohkostplatten sollten daher auch außerhalb des fleischlosen Tages oft und reichhaltig auf den Tisch kommen. Hierzu ein paar Anregungen!

Strudel mit Rohfüllung. Zu dem Strudelteig schüttet man 350 Gramm gesiebtes Mehl auf ein Backblech, macht in der Mitte eine Vertiefung, in die man ein Ei, 100 Gramm zerlassene Butter oder zwei Eßlöffel voll Öl, etwas Salz und 10 bis 12 Eßlöffel voll lauwarmes Wasser — je nachdem das Mehl Flüssigkeit annimmt — gibt. Wenn der Teig gut verarbeitet ist und seine Blasen zeigt, läßt man ihn 30 Minuten ruhen. Hierauf bringt man ihn auf eine mit Mehl bestreute große Serviette, rollt ihn mit dem bemehlten Nudelholz aus, zieht ihn vorsichtig, damit er keine Löcher bekommt, papierdünn aus, läßt ihn überbacken und bestreut ihn mit folgender Rohfüllung: einen mittleren Kopf Kohl schneidet man durch, entfernt den Strunk, hobelt ihn fein; eine kleine gehackte Zwiebel wird mit zwei Eßlöffel voll Butter gedünstet, der gehobelte Kohl und Salz nach Geschmack dazugegeben und das Gemüse mit etwas Zucker kurz und braun geschmort. Nachdem der Kohl abgekühlt ist, bestreicht man den Teig mit Sahne, streut den Kohl darüber, rollt den Teig auf der Serviette zu einer Rolle, schiebt diese auf das Backblech und backt den Strudel bei mittlerer Hitze hellbraun.

Quarkfüllung für Strudel. Der ausgezogene Strudel wird mit zerlassener Butter und folgender Quarkfüllung bestrichen: 500 Gramm Quark rührt man durch ein Sieb, 100 Gramm Butter werden mit 100 Gramm Zucker und drei Eidotter schaumig gerührt und mit Quark, einer kleinen Tasse saurer Sahne, einer Prise Salz, gereinigten Korinthen und dem feinstgeschlagenen Schnee der drei Eiwieße vermischt.

Gemüseschnitzel. 500 Gramm Mohrrüben, 250 Gramm Schwarzwurzel, ein Kopf Blumenkohl werden gepußt, gewaschen und feingehackten. Feingehackte grüne Petersilie und eine kleine, in Würfel geschnittene Zwiebel röstet man in Butter an und dünstet die Gemüse darin weich, schneidet die Masse mit zwei Eßlöffel voll Mehl durch, gibt zwei Eßlöffel voll Wasser und zwei Eßlöffel voll Sahne daran, läßt durchkochen und fügt etwas Pfeffer, Majoran, Koriander, zwei Eigelb und zwei Eßlöffel voll geriebenen Emmentaler Käse dazu, schmeckt mit Salz ab. Von dem Gemüseteig formt man beliebig große Schnitzel, paniert diese mit geriebener Semmel und läßt sie in siedendem Fett auf beiden Seiten braten.

Gemüseplatte mit Glückspilzen. In die Mitte einer Platte legt man eine in Fett ausgebackene Scheibe Brot und setzt auf diese die Glückspilze. Der Schaft eines jeden Pilzes besteht aus einem hartgekochten Ei, unten glatt ge-



schnitten, damit es steht, die Kuppe bildet eine recht rote Tomate, die Tuppen auf der Kuppe stellt man aus sehr steif geschlagenem Eiweiß her. Um die Pilze schichtet man bergartig rund ausgeförmte, in Fett ausgebackene Kartoffelbällchen oder Kroquettes und umgibt den Rand der Platte mit den verschiedensten Gemüsen, wie die Jahreszeit sie bringt. Im März gibt es Sellerie, Blumenkohl, Spinat, Schwarzwurzeln, Sauerbraten. Die Gemüse werden gepußt, gewaschen, tropfnass in Butter gedämpft und gut mit Salz abgeschmeckt. Blumenkohl wird in Röschen geteilt, in leichtem Salzwasser nicht zu weich gekocht und mit in Butter gerösteter, geriebener Semmel beträufelt.

Feld und Garten.

Schützt die Erbsenfaat.

Viele von den ausgelegten Erbsen verschwinden, und man weiß oft nicht, wo sie hingekommen sind. Man braucht aber nur eine Erbsen auf dem Beet liegenlassen, und eines Tages sieht man dann zu seinem Erstaunen vor einem vollständig ausgeraubten Beet — Tauben oder auch andere Vögel waren die Übeltäter!

Häufig wird nun empfohlen, die Saaterbsen in Mehl zu wälzen und also rot zu färben. Zu diesem Zweck schüttet man die Erbsen in einen alten Topf, gießt einige Tropfen Öl hinein und streut sodann zwei bis drei Teelöffel voll Mennige darüber, die von den fettigen Körnern festgehalten wird. Durch Umrühren werden nach und nach alle Erbsen mit einem Farbübergang versehen. Danach werden die Körner an einen mäßig warmen Ort gebracht, damit sie trocknen können. — Statt Mennige läßt sich auch — ohne daß die Keimfähigkeit Einbuße erleidet — Teer verwenden, der durch Hinzufügen von etwas Spiritus flüssiger gemacht wird.

Auch die aufgehenden Erbsen werden wegen ihres wohlgeschmeckenden Blattes oft derartig von den Spähen abgefressen, daß nur noch wenig übrigbleibt. Gegen solche Plünderungen kann man sich schützen, indem man die

Erbsen handbreit tief in die Erde legt. Denn dann ist das Blattwerk bitter und wird von den Vögeln verschmäht. — Sonst aber mag man die Erbsenbeete mit einem viereckigen Holzrahmen, auf den ein Drahtgeflecht genagelt ist, überdecken. Dagegen holen die Vögel bei aufgelegtem Reifig das Erbsenlaub zwischen diesem hervor.

Haustierzucht und -Pflege.

Fütterung im Hinblick auf die Frühjahrserfel.

Im letzten Zeitabschnitt der Trächtigkeit leiden die Schweine häufig an Verstopfung, und dieser Umstand muß stets besonders beachtet werden. Vielfach ist das Verstopfen von rohen Futterrüben durchaus zweckmäßig, um Verstopfungen zu begegnen. Bei hochgezüchteten Schweinen aber hat man damit bisweilen schlimme Erfahrungen gemacht, und des öfteren ist es zum Verwerfen gekommen. Ratjam ist es dagegen stets, Weizenhalben in die Futterzusammensetzung für trachtige Schweine aufzunehmen; denn diese äußern eine gelinde abführende Wirkung. Ein Mischfüttermittel mit Erbsenbeimischung ist übrigens nur dann angebracht, wenn die Erbsen nicht überwiegen; sie wirken, wie alle Hülsenfrüchte, ausgesprochen blähend, und das ist weder dem trachtigen Muttertier noch nachher den vor ihm gefügten Ferkeln dienlich. — Nach erfolgtem Abferkeln ist vor allem dafür Sorge zu tragen, daß die Sauen hinreichend Milch für die Jungen haben. Es ist mit am ehesten zu erreichen durch eine allmählich sich steigende Gabe von Weizenkleie und Getreideschrot neben etwas Rüben und Kaff, dazu Milch. Nicht genug kann aber gewarnt werden vor einer schnellen Steigerung der Futtermenge wie auch vor einem unermittelten Futterwechsel.

Wer von seinen Bienen frühe Schwärme haben will, am womöglich den Stand aufzubessern, muß beizeiten darauf hinwirken. Die betreffenden Völker müssen eng und warm gehalten werden. An einem warmen Frühlingstage werden sodann alle überschüssigen Rahmen aus dem Brutraum genommen, wobei jedoch unnötige Eingriffe zu vermeiden sind. Denn Ruhe ist eben ein Haupterfordernis für rasche Entwicklung. Auch darf es an guter Honignahrung nicht fehlen; mit dünner Zuckerrübe ist kein Volk zu frühzeitigem Schwärmen zu bringen.

Durch die Herrsch- und Eifersucht eines Hahnes wird die Bruttauglichkeit der Eier oft stark beeinträchtigt. Das sind dann meist solche Hähne, die im Zuchtstamm ausgezeichnet sind, dagegen in größeren Herden unentbehrlich werden und unaufhörlich von morgens bis abends das Verjagen und Stören der Nebenbuhler betreiben. Es bleibt da gewöhnlich nichts anderes übrig, als solche Hähne auszumergen. Sind übrigens die Hähne schon von jung auf zusammen, dann zeigen sie sich in der Regel duldsamer. Natürlich braucht man die Hähne nicht gleich auf die erste Unverträglichkeit hin auseinanderzutrennen oder gar einen zu beseitigen; denn immer wieder wird man die Beobachtung machen, daß die Kämpfe mit dem Fortschreiten des Frühlings nachlassen.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 26. März 1935.

Ermäßigung der Schlachtsteuer.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung über Änderung von Steuerätzen des Schlachtsteuer-gesetzes vom 21. März veröffentlicht. Danach wird die Schlachtsteuer für Schweine mit Lebendgewicht von 40 und mehr Kilogramm mit Wirkung ab 1. April d. J. von 9 Mark auf 8 Mark und vom gleichen Zeitpunkt ab die Schlachtsteuer für Schafe mit Lebendgewicht von 20 und mehr Kilogramm von 2 Mark auf 1 Mark herabgesetzt. Schweine mit einem Lebendgewicht von weniger als 40 Kilogramm und Schafe mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 Kilogramm sind steuerfrei.

* **NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.** Kreis Altena. Das endgültige Fahrtenprogramm des Gauess Westfalen-Süd liegt nunmehr fest. Der Fahrtenplan selbst in allen Betrieben des Kreises, sowie in den öffentlichen Etablissements zum Aushang gebracht. Da die Beteiligung an einzelnen Fahrten eine große zu werden verpflichtet, wird den Bgg. empfohlen, sich schon möglichst bald über eine Fahrt schlüssig zu werden und ebenfalls die Anmeldung für die gewählte Urlaubsfahrt baldmöglichst beim zuständigen Ortswart der NSG. „Kraft durch Freude“ bezu. beim Kreisamt in Altena, Bahnhofstraße 33 zu bewirken.

Halber

—! **Gerichtstag** findet am Mittwoch, dem 3. April, beginnend um 8 Uhr, im Sitzungssaal des Amtshauses statt. Zum Geschäftsbereich der Gerichtstage gehören mit Ausnahme der Haupt-Verhandlungen in Strafsachen alle dem Amtsgericht obliegenden Geschäfte, insbesondere auch Grundbuchangelegenheiten, die Auflassungen von Grundstücken, die Aufnahme von Bewilligungen und Einträge zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuch, Beglaubigungen von Unterschriften, die Aufnahme von Einträgen auf Eintragung der Auerbenguteigenschaft. Zur Förderung solcher Geschäfte ist es geboten, daß die Beteiligten frühzeitig vor dem Gerichtstage bei dem unterzeichneten Gerichte die Mitnahme der Grundakten beantragen und zugleich die Art der aufzunehmenden Geschäfte z. B. Auflassung, Eintragung, Löschung usw. angeben.

—! **Unsere Alten.** Unser Mitbürger Ernst Dörnen zu Halberstadt kann am Sonntag, dem 31. März, sein 77. Lebensjahr vollenden. Wir entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche!

—? **Oberbrügge.** „Wo Jien liest un Eiken waßt, do wount auf Lüh, dei dobie passet.“ Unter diesem Motto hatte der MSB. Oberbrügge seine aktiven und passiven Mitglieder am Samstagabend zu einem westfälischen Heimatabend in das Hotel Süderland eingeladen. Dieser Einladung war man zahlreich gefolgt. Zum Teil erschienen die Männer in einem blauen Kittel, also in einer altdeutschen Tracht. Alle übrigen hatten ein schwarzes Vorhemd um und die Frauen waren in einer Schürze erschienen. Besonders kam die plattdeutsche Sprache zu ihrem Recht, von 8 bis 10 Uhr wurde nur plattdeutsch gesprochen. Für das leibliche Wohl war gut gesorgt. Der Abendisch wurde mit Bratartoffeln, Kohl und Mettwurst gedeckt. Zur Mitwirkung hatte man eine Hauskapelle gewonnen, welche mit passender Musik aufspielte. Des weiteren war für Unterhaltung gut gesorgt. Mitglieder des Vereins trugen abwechselnd Couplets und Gedichte in plattdeutscher Sprache vor. Hier gebührt besonders dem Sängerbeteranen Wilh. Stute, der heute noch ständigtrog seiner 75 Jahre die Chorstunden besucht, ein besonderes Lob, er verstand es, durch seine Vorträge die Teilnehmer in eine gehobene Stimmung zu bringen. Auch wurde dem Vortrag, der vom Ehrenchorleiter Lehrer Rittinghaus in plattdeutscher Weise gesprochen wurde, große Aufmerksamkeit geschenkt. Selbiger erinnerte noch an die schön verlebten Stunden im Verein aus der guten alten Zeit. Weiter wurden im Laufe des Abends einige Lieder vom MSB. wie „Auf, zum Handango“ von Jüngst, „Frei weg“ usw. zum Vortrag gebracht, die ebenfalls großen Anklang fanden. Ueber dem ganzen Abend lag eine freundliche Stimmung. Kurz sei gesagt, daß man es verstand einen Abend aufzu ziehen, wo so recht die alten Sitten und Gebräuche unserer Ahnen aus der Vorzeit zum Ausdruck gebracht wurden. Und erst spät trennte man sich, mit dem Bewußtsein wirklich schöne Stunden verlebt zu haben.

Dahlebrück

—! **Verkehrsunfall.** Am Sonntagnachmittag um 5 Uhr war die unübersichtliche Kurve am „Schwarzen Paul“ wieder der Schauplatz eines Verkehrsunfalls. Eine von Hagen in gesteigertem Tempo in Richtung Brügge fahrende Limousine kam in der Kurve ins Schleudern und wurde hierbei gegen den starken Eisenzaun geworfen. Glücklicherweise war der Bürgersteig im Augenblick des Unfalls von Fußgängern frei. Der Zaun hielt den von der Fahrbahn gekommenen Wagen, dessen Lenker die Bremsen sofort gezogen hatte, auf und bewahrte ihn so vor einem Stabsturz in das Volmebett. Da diese Kurve ja nun in aller Kürze ausgebaut werden soll, werden sich diese Verkehrsunfälle künftig hoffentlich nicht mehr ereignen. Der Wagen erlitt am Vorderteil eine erhebliche Krambolage. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

—! **Der MSB. „Globe“** trat am Sonntagnachmittag in seinem Vereinslokal, unter Leitung seines Chorleiters Alfred Böllinghaus, Hagen-Hafpe, mit einem Frühjahrs-Konzert an die Öffentlichkeit, auf dem sich ein sorgfältig zusammengestelltes Programm vor vollbesetztem Hause abspielte. Durch die Gesangsvorträge „An der schönen blauen Donau“ und „Gruß ans Jnnthal“ sang der Verein sich ganz besonders in die Herzen der Zuhörer hinein, so daß er sich nach diesen Liedern zu Zugaben bereiterklären mußte. Mit der Verpflichtung des Jithereins Gebelsberg hatte man einen guten Griff getan, der sich seiner Aufgabe sehr gut entledigte. Vereinsführer Jüngst sprach vor der Eröffnung des Konzerts einleitende und verbindende Worte für das deutsche Lied. Im Männergesangsverein soll das schöne alte Volkslied wieder zu neuem Leben erwachen. Die Sänger und Musiker gaben ihr Bestes und wurden für ihre Arbeit durch reichen Beifall belohnt.

—! **Im Lokale Thienemann** fand die Halbjahres-Generalversammlung der Verbraucher-Genossenschaft Dahlebrück statt. Ueber den schwachen Besuch brachte der Vorsitzende sein Bedauern zum Ausdruck. Es wurde ein ausführlicher Bericht über das verfloßene Halbjahr ge-

geben. Zum Schriftführer wurde das Genossenschaftsmitglied Hugo Heute gewählt. Zu Stimmzähler wurden die Genossen Krämer und Cramer bestimmt. Dann folgte der Vortrag des Verberaters Bongardt „Warum kämpfen wir?“ In interessanter Weise schilderte der Redner den Begriff der Arbeit von einst und jetzt und stellte heraus, daß heute die Arbeit an erster Stelle gabelt würde. Weiter erläuterte der Redner, wie der Staat heute für alle Wirtschaftsformen die gleichen Kampfbedingungen eingeführt hat und die Wirtschaft nicht mehr Selbstzweck sei, sondern sich dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ebenfalls beugen muß. Der Umsatz des verfloßenen Halbjahres ist befriedigend und zeigt in den letzten Monaten eine aufsteigende Tendenz. Der Mitgliederbestand ist von 423 auf 437 gestiegen. Die Geschäftsführung ist musterhaft und die Fundierung der Genossenschaft korrekt. Vom Vorstand schied Genosse Bernhard aus, er wurde jedoch wiedergewählt. Zum Aufsichtsrat schieden die Genossen Löwer und Heute aus. Auch diese beiden wurden wiedergewählt. Die Genossenschaft hat auf der Zwangsversteigerung am 10. 1. 35 das Mademachersche Haus an der Volmestraße käuflich erworben. Genosse Holthaus verlas die betr. Akten und gab dadurch der Versammlung ein anschauliches Bild der augenblicklichen finanziellen Lage. Ferner gab er an Hand einer Skizze einige Aufklärungen über den beabsichtigten Umbau. Der Umbau wurde von der Versammlung genehmigt. Die Musterfassung wurde angenommen.

Brügge

—! **Deutscher Abend mit Fahnenweihe.** Der von der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete Deutsche Abend mit Militärkonzert, verbunden mit der Weihe der Fahnen der Ortsgruppe und der Deutschen Arbeitsfront war wieder ein voller Erfolg. Der große Saal von Wilh. Gößler konnte die vielen Besucher kaum fassen. Das in allen Teilen vorzüglich aufgestellte Programm wickelte sich glatt ab und brachte viel Abwechslung. Die Musik wurde ausgeführt von dem Musikzug des NS-Arbeitsdienstes Gruppe 213 Oberbergisch-Land in Wiehl, die durch ihre schneidenden und ergakten Vorträge sich schnell die Herzen der Zuhörer erobert hatten und daher manche Zugaben geben mußte. Nach begrüßenden Worten des Ortsgruppenleiters Pg. Richter, bei welchen er auf die zweite Wiederkehr des Tages von Potsdam hinwies und auf die kürzlich durch den Führer wieder eingeführte allgemeine Wehrpflicht, erteilte er dem Kreisleiter Pg. Bracht MdR., das Wort. Dieser nahm sodann in einer zu Herzen gehenden Rede die Weihe der beiden Fahnen vor. Er wies darauf hin, daß überall, wo gekämpft wurde, auch eine Fahne vorhanden sei. Das schwarze Hakenkreuz auf weißem Felde in rotem Tuche sei das Symbol des Dritten Reiches. Schon die alten Deutschen hätten diese Fahne gehabt als das Zeichen der aufgehenden Sonne und des Glaubens. So wie 15 Jahre lang gekämpft worden sei um das Symbol, so müßte auch heute weiter gekämpft werden, um das Dritte Reich, das wir begonnen hätten, auch zu vollenden. Nunmehr gab Kreisleiter Pg. Bracht den Befehl zur Enthüllung der Fahnen, die er darauf weihte und ihrer Bestimmung übergab. Nachdem senkten sich die Fahnen um der Gefallenen der nationalen Erhebung zu gedenken, worauf das Lied vom guten Kameraden erklang. HJ. und VdM trugen mit dazu bei durch Sprechchor, Prolog und Volkstänze das Fest zu verschönern. Vor dem Fahnenausmarsch dankte Pg. Richter allen Mitwirkenden und brachte ein Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler aus. Ein recht gemütlicher Deutscher Tanz hielt die Teilnehmer noch viele Stunden in fester Stimmung zusammen. Mit Stolz und Befriedigung kann die hiesige Ortsgruppe der NSDAP auf diesen Abend zurückblicken. Es war ein Fest der Volksverbundenheit, wie man es in Brügge noch nicht erlebt hatte. Heil Hitler!

Kierspe

Die Amtsältesten tagten.

Unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Kubbier tagten im Sitzungssaal des Amtshauses die Kiersper Amtsältesten. Nach eingehender Beratung wurde der Nachtragshaushaltsplan für 1934 angenommen. Der Entwurf des Haushaltsplanes für 1935 erfuhr ebenfalls eine genaue Durchberatung. Die Amtsältesten nahmen den Plan in der vorliegenden Form an. Reparaturen am Amtshaus sollen ausgeführt werden. Alsdann beriet man die Verteilung der Aktien beim Kraftverkehr Markt-Sauerland auf Amt und Gemeinde, die bisher nur auf das Amt lauteten. Zum Schluß wurden noch personelle Angelegenheiten erörtert.

—! **Schulentscheidungsfeier.** Am kommenden Sonntag findet in der Festhalle des Hotels Berliner Hof die Schulabschiedsfeier der hiesigen Bismarckschule statt, zu der jedermann herzlich eingeladen ist. Die Veranstaltungen unserer Schule sind seit Jahren bekannt und in guter Erinnerung. Die von den Schülerinnen unter Anleitung von Fr. Kuermann gearbeiteten Gegenstände werden in einer Ausstellung am Donnerstag und Freitag dieser Woche im Hitlerjugend-Zimmer der Bismarckschule ausgestellt und der Besichtigung zugänglich gemacht. Der Erlös aus der Verlosung wird dem WVB. zugeführt werden.

—! **Eine Abendveranstaltung „Kraft durch Freude“.** Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfährt alle Gebiete. Auch in den kleinsten Orten wird in gewissen Zeitabständen regelmäßig etwas geboten. Das bewies am Sonntagabend das Konzert der SS-Standarte 30 — Dortmund in der Festhalle des Hotels Berliner Hof. Der Besuch war auf, ein Beweis, daß die Veranstaltungen sich wachsender Beliebtheit erfreuen. Musikführer Braunsbach mit seiner Standardkapelle leistete vorzügliche Arbeit, was schon der einleitende „Prinz Eitel Friedrich Marsch“ von Blankenau bewies. Es folgte die Ouvertüre zu „Hienri“ von Richard Wagner. In der Ausführung dieser Musik zeigte sich der Leiter mit seinen Künstlern auf der Höhe. Die Ausdrucksfähigkeit der Blasinstrumente war so vollkommen, daß ein überzeugender, wirkungsvoller Eindruck erzielt wurde. Annemehr kam die Ueberleitung zu Stücken, die in ihrer Eigenart so recht dazu angetan waren, auf das Empfinden des Volkes zu wirken: „Der Lenz“ von Hildach, „Wein, Weib und Gesang“ von Strauß, und „Aufzug der Stadtwache“ sowie „Volk im Lied“, ein Potpourri über alte und neue Volksweisen von Menckens von Tharow bis zur Lore. Ein Künstler im wahren Sinne des Wortes war der Klyphonist, dessen Darbietungen anhaltenden Beifall auslösten. Ein besonderes Ereignis war die Aufführung eines Marsches von Hugo Tholl, der aus dem Ma-

nuskript gespielt wurde und in seinem Trio das aus dem Mundfunk bekannte, von Hauptlehrer Kubbier gedichtete Lied enthält. In dem Marsch sind Kanfaren und Rührtrömmeln beiegt, die in ihrer eigenartigen Wirkung dieser Musik ein besonderes Gepräge geben. Die Frische der melodischen Entwicklung und die nicht so leichte Stimmführung in der Posaune kam mit allen Feinheiten zum Ausdruck. Dem Komponisten ist es gelungen, in diesem Marsch ein Musikstück zu bringen, das eine hervorragende Stellung einnimmt. Mit dem Marsch wurde die Botanstrommel der Kiersper Schule, die in ihrer Bemalung zwei fliegende Raben zeigt — von Friedrich Richard Plate geschaffen, — eingeweiht. Sie wird den Kiersper Marsch in Zukunft stets begleiten. Alles in allem — die Musikersch hat sich an dem Abend das Herz unserer Bevölkerung erobert, und es wurden Stimmen laut, sie recht bald wieder zu hören. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat durch die Arbeit ihres Ortswarts Ewald Plate gezeigt, daß es ihr ernst ist um ihre Aufgabe, und daß sie mit ihrer Arbeit eine kulturelle Bereicherung unseres Volkslebens hervorragend zu verbinden weiß. Eigentlich war für den Abend ja der bekannte Vortragskünstler Kreis vorgesehen, der aber infolge eines Unfalles nicht erscheinen konnte. Die Standardkapelle brachte dafür aber nicht nur einen Ersatz, sondern einen vollständigen genügen Eindruck. Daher hätten die Darbietungen auch häufig eine bessere Aufmerksamkeit der Zuhörer verdient.

Rönsahl

—! **Feuer in Dhl-Rönsahl.** Am Montag früh gegen 5½ Uhr wurden die Bewohner von Dhl-Rönsahl durch Feueralarm aufgeschreckt. In der im Westflügel des großen Gasthofes Zimmermann befindlichen Schuhwarenhandlung und Reparaturwerkstatt Wippermann war im Lagerraum Feuer ausgebrochen. Als dieses bemerkt wurde, war bereits der gesamte Raum von dem verheerenden Element ergriffen. Das Feuer brach sich bereits Bahn zur angrenzenden Werkstatt sowie zu den Klostetanlagen des Gasthofes Zimmermann. Die inzwischen eintreffende Feuerwehr — Löschzug Glaswipper — griff den Brand energisch an und brachte alsbald das Feuer zum Erlischen. Nur dem Umstande, daß das Feuer in der Morgenfrühe und nicht zur Nachtzeit zum Durchbruch kam, ist es zu verdanken, daß dieses große, ca. 120 Jahre alte Fachwerkgelände nicht einem gewaltigen Großfeuer zum Opfer gefallen ist.

—! **Verpflichtung der NS-Frauen zum Rönsahl.** Der 26. März 1935 ist für die hiesige NS-Frauenchaft ein besonderer Gedenktag. Durch die Kreisleiterin Frau Pleschow werden eine Anzahl neuer Mitglieder verpflichtet. Seitens der hiesigen Ortsgruppe ist eine entsprechende Feierstunde arrangiert worden, die im festlich geschmückten Saale von Emil Vormann stattfindet.

Dortmund. (Tagung des Rhyffhäuserbundes.) Hier fand eine Zusammenkunft des Landesverbandes Westfalen des Reichskriegerbundes „Rhyffhäuser“ statt. Der Landesführer, Major a. D. Boemke, leitete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache ein und sprach von dem Dank und der Freude der alten Soldaten gegenüber dem Führer und Kanzler, der mit mannhaftem Entschluß die allgemeine Wehrpflicht dem deutschen Volke wiedergegeben habe. Gegenstand der Vorträge waren im wesentlichen die Rüstungen der anderen europäischen Staaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, Fragen der Seefahrt und der Marine.

Vielefeld. (Der Konturs der Gördde-Werke.) In einer Versammlung der Gläubiger der Gördde-Werke erstattete der Kontursverwalter Bericht über die Schlußrechnung. Den ungesicherten Gläubigern konnte nach Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen erstmalig im Juni 1932 eine Dividende von 8½% ausgeschüttet werden und später nochmals im Januar 1934 eine solche in Höhe von 4%. Es wird nun vorgeschlagen, aus dem Massebestand in Höhe von etwa 250 000 Mark, aus dem auch die Mittel für den Garantiefonds in Höhe von 40 000 Mark und einige andere Sonderrückstellungen zu entnehmen sind, eine weitere Dividende von 4½% auszuschütten. Dann kann gegebenenfalls noch mit einer Nachtragsverteilung von 1% gerechnet werden. Einwendungen gegen diesen Schlußbericht wurden von keiner Seite erhoben.

Nah und Fern.

Niesenbrand in Stocholm. Die größte Stocholmer Vergnügungsstätte, Gröna Lund, wurde in der Nacht von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Trotz der Anstrengungen der Feuerwehr konnte nicht verhindert werden, daß der Brand sich auf ein nahegelegenes Holzlager verbreitete. Der Schaden wird auf 200 000 schwedische Kronen geschätzt.

16 000 Goldfische starben auf der Ozeanreise. Der amerikanische „Goldfischkönig“ D. B. Thompson ist mit dem Dampfer „Olympic“ in Southampton eingetroffen, mit ihm 33 riesige Tanks mit Zehntausenden von Goldfischen. Trotz der 16 000 Fische bei der Reise gestorben sind, soll der Rest noch ausreichen, den Japanern den britischen Goldfischmarkt freitig zu machen. Der britische Goldfischhandel soll jährlich an 100 000 Pfund ausmachen.

Ein Bauernmuseum und ein Zigarrenmuseum. In Bünde in Westfalen soll jetzt eine bereits bestehende Vorgeschichtsammlung zu einem Bauernmuseum erweitert werden, das den bäuerlichen Hausrat und andere Zeugnisse bäuerlicher Kultur der Vergangenheit aufnehmen wird. Außerdem plant Bünde als Stadt der westfälischen Zigarrenfabrikation die Schaffung eines Zigarrenmuseums, das das erste seiner Art in Deutschland werden dürfte.

Schweres Schadenfeuer in historischer Kirche. In dem an der böhmischen Grenze gelegenen Ort Seiffenhennersdorf brach in der evangelischen Kirche ein Brand aus. Der Dachstuhl und das Innere der Kirche sind durch das Feuer vollständig zerstört worden. Der Turm und das Mauerwerk hielten dem wütenden Element stand. Die Seiffenhennersdorfer Kirche ist eine der ältesten und schönsten der sächsischen Oberlausitz. Die Kirche wurde zuerst 1384 urkundlich erwähnt. Das jetzige Gebäude ist im Jahre 1797 erbaut und 1898 erneuert worden.

Eine dramatische Schmugglerverfolgung. Im Aachener Bezirk bei Laurensberg versuchte ein Zollbeamter ein

Jeden Abend Chlorodont: eine gute Gewohnheit!

von Holland kommendes Schmugglerauto aufzuhalten, das jedoch direkten Kurs auf den Beamten nahm, der im letzten Augenblick zurücksprang. Trotzdem geriet er mit einem Fuß unter den Wagen. Ein weiterer Beamter verperrte die Fahrbahn durch ein Nageleisen. Trotzdem ein Reifen platzte, raste der Wagen weiter und überfuhr ein junges Mädchen. Dann geriet der Wagen ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Der Fahrer blieb unverletzt und konnte verhaftet werden.

Abler greifen ein Pferd an. In einem Dorf bei Perpignan (Südfrankreich) griffen zwei riesige Adler aus den Pyrenäen ein angeschirrtes Pferd an. Einem Bauern gelang es schließlich, einen der großen Vögel zu erschlagen. Die Spannweite seiner Flügel betrug 1,65 Meter.

Für 40.000 Mark Juwelen erbeutet. Die Londoner Juwelendiebesbande, die seit Wochen die englische Öffentlichkeit beunruhigt und bisher nicht gefasst werden konnte, unternahm einen neuen Raubzug. Im Stadtteil Kensington drangen die Verbrecher in ein Haus ein und stahlen Juwelen im Werte von 40.000 Mark.

Die Geliebte erschlagen und Selbstmord verübt. Der 53jährige pensionierte Otto Schöfel in Harb bei Bregenz hat auf offener Straße seine 34 Jahre alte Geliebte Maria Stadelmann durch Beilhiebe auf den Kopf ermordet. Nach der Tat verübte Schöfel in seiner Wohnung Selbstmord.

Ein Berg stürzt in sich zusammen. Schon vor einigen Jahren konnte man am Hohenberg bei Wyler im deutsch-niederländischen Grenzgebiet die eigenartige Festsituation machen, daß der Berg immer niedriger wird. In den letzten Tagen ist der Berg zu einem großen Teil wieder um 3 bis 4 Meter gesunken. Hohlräume, die sich unter dem Berg befinden müssen, scheinen die Ursache zu sein. Ein Haus, das auf dem Berge steht, ist nur noch 14 Meter vom Rand des Einbruchs entfernt.

Flugzeug aus 500 Meter Höhe abgestürzt. Über dem Flugplatz von Saida in Algerien stürzte ein Privatflugzeug ab. Der Besitzer führte mit seinem Gindecker Kunstflüge aus. Bei einem Looping brach plötzlich eine Tragfläche ab, und der Apparat stürzte aus einer Höhe von 500 Meter senkrecht zu Boden. Der Pilot und sein Freund wurden tot unter den Trümmern der Maschine hervorgezogen.

Überschwemmungskatastrophe in China. — 20.000 Tote. China ist wiederum von einer Überschwemmungskatastrophe heimgegesucht worden. Durch Deichbrüche ist das Gebiet des Gelben Flusses zwischen den Provinzen Honan und Hupei in riesiger Ausdehnung überschwemmt worden. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 20.000. Etwa 100.000 Menschen befinden sich auf der Flucht vor den Fluten. Den Sachschaden berechnet man auf 40 Millionen Dollar.

Dreijähriges Kind spielt mit einer Schußwaffe. In der Wohnung des Wachbeamten Hoeh in Stolberg (Hild.) fand man diesen und sein drei Jahre altes Kind mit schweren Schußverletzungen auf. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Brame seine Pistole auf den Tisch gelegt hatte und nicht darauf achtete, daß das Kind mit der Waffe spielte. Plötzlich ging ein Schuß los. Die Kugel durchbohrte das Kind und traf dann den am Tisch stehenden Wachbeamten. Mit dem Ableben des Kindes ist mit Bestimmtheit zu rechnen. Der Wachbeamte wurde ebenfalls schwer verletzt.

Altgäuer Ausflug für Vissabon. Auf die AdF-Fahrt nach Madeira haben die 72 Teilnehmer aus dem Altgäuer Ausflugsladen mitgenommen, mit deren Klang sie in Vissabon und auf Madeira für ihre Heimat werben.

Verkehrsstörungen durch schlechten Kaffee. Ein Maler aus dem Quartier Latin von Paris war über den schlechten Morgenkaffee, den ihm seine Wirtin gemacht hatte, so erbost, daß er der Tasse samt Inhalt durch das Fenster auf die Straße schleuderte. Die Tasse fiel einem Herrn, der den Fahrradweg überquerte, auf den Fuß. Der Passant war so erschrocken, daß er einige Schritte seitwärts taumelte und dadurch den Verkehr eines Lastwagens in Verwirrung brachte, der das Auto gegen eine Hauswand steuerte. Dabei trug er ziemlich erhebliche Verletzungen durch Glasplitter und Querschlägen davon.

Kunstmaler bei lebendigem Leibe verbrannt. Der in Ringst auf dem Dorf im SA-Heim wohnende 68 Jahre alte Kunstmaler Lämmerhirt ist das Opfer eines tragischen Unfalls geworden. Man bemerkte, daß aus dem von Lämmerhirt bewohnten Zimmer Qualm drang. Als das Feuer in seinem Zimmer gelöscht war, fand man Lämmerhirt neben dem Bett als verkohlte Leiche vor. Man nimmt an, daß Lämmerhirt beim Kochen an einem Spirituslocher verunglückt ist.

Tausend Kustern für eine Mark. So billig wie jetzt in Frankreich sind die Kustern noch niemals gewesen. An

der Gironde legten nämlich die Frühjahrsspringfluten einige Felsklippen bloß und dabei wurden die Brutplätze von vielen Millionen Austern freigelegt. Man erhält jetzt für 6 Francs, also eine Mark, im Großhandel 1000 Austern.

An ihrem 100. Geburtstag verbrannt. In dem südenglischen Dorfe Longroab hatte die Greisin Elizabeth Warrens ihren 100. Geburtstag gefeiert, und einige der Gäste hatten ihr eine riesige Torte geschenkt, in der 100 Wachkerzen steckten. Am Abend wurden die Kerzen angezündet, und niemand beobachtete nachher noch die Torte. Als alle Gäste zur Ruhe gegangen waren, brach plötzlich Feuer aus. Ein der Lichter war auf den Teppich gefallen und hatte den Fußboden in Brand gesetzt. Sämtliche Gäste konnten sich retten, nur Elizabeth Warrens verbrannte an ihrem 100. Geburtstag.

„Wollenträgerprobe“ der Flugzeugführer. In dem nordamerikanischen Staat New York müssen Flugzeugführer, bevor sie ihre Zulassung bekommen, eine merkwürdige Mutprobe bestehen, bei der sie gleichzeitig nachweisen können, daß sie schwindelfrei sind. Der Nachweis wird dadurch geführt, daß derjenige, der Flugzeugführer werden will, auf einem Baugerüst eines Wollenträgers in mindestens 50 Meter Höhe Turnübungen macht.

Seinem Wissensdurst zum Opfer gefallen. Ein 16jähriger Knabe aus Montreal, der auf den Namen Peter hörte, hatte schon immer allerhand gefährliche wissenschaftliche Experimente unternommen. Jüngst wurde Peter im Keller des elterlichen Hauses erhängt aufgefunden. Neben ihm lagen allerhand elektrische Geräte und ein Haufen wissenschaftlicher Zeitschriften, deren eine

835 Häuser durch Feuer zerstört. In der Stadt Linho, 200 Kilometer östlich von Wudun, wurden 835 Häuser durch Feuer zerstört. Man vermutet, daß es sich um eine kommunistische Brandstiftung handelt.

Der Kiebitz.

Historische Kiebitzer — Bismarck und die Getreuen von Jever
Kiebitz in verschiedenen Gangarten — Kiebitz beim Eßen.

Der 1. April war früher sozusagen ein Stichtag für Kiebitze oder vielmehr für Kiebitzer. Der 1. April war des Fürsten Bismarck Geburtstag, und regelmäßig lagen an diesem Tage genau 101 Kiebitzer auf dem Geburtstagstisch, ein lehrreiches Geschenk der „Getreuen von Jever“. Das Jeverland, ein Teil des alten Friesland, in dem einst die Friesen künstliche Deiche anlegten, um die fruchtbare Marsch vor dem Meere zu sichern, ist ein Paradies für Kiebitze, die gern in moorigen Landstrichen, in Marschen, in Luch und Bruch leben und weithin ihr „Kiwitt“, das ihnen den Namen gegeben hat, hören lassen. Es war den Jeverern nicht immer ganz leicht, die 101 Kiebitzer rechtzeitig herbeizuschaffen, denn die Kiebitze waren manchmal sehr im Rückstand mit dem Eierlegen, zumal wenn es — wie es ja auch in diesem Jahre wieder der Fall war — einen ungewöhnlich kalten März gab.

„Vanellus cristatus“, der gemeine Kiebitz, ist einer der drolligsten Vögel, die bei uns vorkommen. Er gehört zu den Sumpfvögeln, und zwar zu der großen Familie der Regenpfeifer, die bei drohendem Regen, aber auch sonst hin und wieder, einen lauten Pfeifton hören lassen. Von Schweden bis Nordafrika, aber auch im nördlichen Asien und in Indien fühlt sich der Kiebitz heimisch. Er ist ein Zugvogel, der bei uns oft schon Ende Februar, gewöhnlich aber Anfang März, erscheint und durch sein „Kiwitt“ kundtut, daß er da sei. Ein blickend bunt und komisch sieht er aus mit seinem dunkelgrünen, bronzefarbener Mantel, seinem rostroten Hals und seinen fleischroten Beinen; tiefschwarz sind der breite Ringkragen, der Kopf, der hohe, aufwärtsgebogene Federbüsch und der gerade Schnabel, der kürzer ist als der Kopf. Und komisch wie der ganze kleine Kerl ist auch sein Gang, der berühmte Stelz- oder „Kiebitzgang“, der bei turnerischen Freiübungen immer eine große Rolle spielt, indem er von Jungen und Mädchen, denen das Hüpfen Spaß macht, vergnügt nachgeahmt wurde.

Was aber den Kiebitz besonders beliebt macht, das sind die vorerwähnten Eier, die, je nach der Witterung, im März oder im April gelegt werden und ebenso schmackhaft wie teuer sind: der Seltenheitswert wird bezahlt. Olivengrün sind diese Eier und dazu schwarzbraun gefleckt. Wer sich die echten Kiebitzer nicht leisten mag, nimmt als Ersatz Möveaeier: sie schmecken ja auch recht gut, aber Kiebitzer sind es eben doch nicht. Feinschmecker behaupten, daß man neben den Kiebitzern auch das Kiebitzfleisch essen könne, allerdings nur das der jungen Kiebitze; von den Möven läßt sich nicht das gleiche sagen, denn ihr Fleisch schmeckt oft ziemlich fischig. Zum Lobe des Kiebitz ließe sich schließlich noch sagen, daß er durch Vertilgung einer großen Menge Regenwürmer, Möveschnecken usw. einiaen Nutzen stiftet. Nebenbei

wäre noch zu bemerken, daß es auch eine Pflanze mit dem Namen Kiebitz gibt. Sie ist in unseren Laubwäldern nicht selten und wird gekennzeichnet durch die einzeln oder paarweise am Stängel sitzenden, glänzigen, purpurroten, abwechselnd mit dunklern und helleren, in der Weise eines Schachbretts (daher auch Schachblume genannt), gefleckten Blüten.

Nicht ganz so beliebt wie der Vogel Kiebitz ist der Mensch Kiebitz. Es gibt ihn, und die meisten von uns haben sicher irgendwo und irgendeinmal seine Bekanntschaft gemacht. „Kiebitz“ heißt ein Mensch, der in Sachen, die ihn gar nichts angehen, seine Nase hineinsteckt und überall, ohne gefragt zu sein, mitredet und „Mug schnack“. Jeder Skatspieler kennt und fürchtet diese Kiebitzsorte: der Kiebitz spielt nicht mit, aber er weiß alles besser als die Spieler und macht aus seinem Herzen keine Mördergrube. Er kommentiert sämtliche Spiele, und das muß nicht gerade nur beim Skat sein, sondern ist auch bei jedem anderen Kartenspiele der Fall. Und der „Kiebitz kiebitz!“ — dieses Zeitwort hat man eigens seinetwegen

schaffen müssen — nicht bloß beim Spiel, sondern redet z. B. auch in Gesprächen hinein. Kiebitz aber heißt er, weil er so neugierig ist wie der Vogel dieses Namens. Neugier nämlich wird dem Vogel Kiebitz von jeher nachgesagt, aber er macht sie durch seine sonstigen Vorzüge reichlich wett, was man von dem Kiebitzmenschen nicht immer behaupten kann!

Letzte Nachrichten.

Major Bischoff Führer des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer.

Der Kommandeur der Eisernen Division, Major Bischoff, Ritter des Ordens pour le mérite, hat, nachdem er 15 Jahre lang im Ausland leben mußte, da ihm die Rückkehr nach Deutschland unmöglich gemacht worden war, wieder die Führung des von ihm im Februar 1920 gegründeten Reichsverbandes der Baltikumkämpfer (Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) übernommen.

Werksstättenfahrt des „Graf Zeppelin“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unternahm Montag bei sonnigem Frühlingswetter nach beinahe dreimonatiger Winterpause eine kürzere Werksstättenfahrt über dem Bodenseegebiet. Dr. Eckener hatte die Führung des Schiffes übernommen. An der Fahrt nahmen 21 geladene Gäste teil. Die Fahrt galt der Überprüfung des Schiffes. Insbesondere wurden die verschiedenen Neuerungen in der Funkentelegraphie ausprobiert.

Ein verdienstvoller Verleger gestorben.

Verlagsbuchhändler J. F. Lehmann-München. Der in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannte Verlagsbuchhändler Dr. e. h. Julius Friedrich Lehmann in München ist im 71. Lebensjahr nach längerer Krankheit verstorben. Lehmann war anlässlich seines 70. Geburtstages vom Führer und Reichskanzler mit dem Adlerschild ausgezeichnet worden. Seine Hauptverlagsgebiete waren Medizin (Münchener Medizinische Wochenschrift), Naturwissenschaft, Veterinärwissenschaft, Kasistentunde und besonders auch das nationale und völkische Schrifttum, für dessen Förderung sich Lehmann ganz besonders einaesetzt hat.

Das Beileid des Führers.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Sohn des verstorbenen Verlegers Lehmann folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Vaters betroffen hat, spreche ich Ihnen und den übrigen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Ihnen trauert um den Verstorbenen das deutsche Volk, das in Julius Friedrich Lehmann einen der Vorkämpfer für deutsches Volkstum und deutschen Weltgedanken verloren hat.“

Ferner richtete der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, an die Witwe des verstorbenen Verlegers ein Beileidstelegramm.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber t. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. II. 35; 1701

Starke Arbeit



Verlangt Erholung

MELDET DER NSVOLKSWOHLFAHRT
FREISTELLEN FÜR DAS ERHOLUNGSWERK
1/4 DES DEUTSCHEN VOLKES

Elektrotechnische Fabrik
in Schmalkmühle

sucht zum 1. April d. J.
Lehrling

für das kaufmännische Büro

Angebote unter Nr. 25 an die
Geschäftst. d. Allg. Anz. Halber.



Eine mittel-
schwere
Stute
zu verkaufen. Zu besichtigen:
Gauderei Müllhoff, Lüdenscheid
Karlsruhe.

Isolierflaschen
Wilh. Bell jr., Halber

Job 1. Jänner!
Frühling-Suppe mit Fleischklößen.
Für 4 Personen.
2 Würfel Maggi's Frühling-Suppe,
1/4 Pfund Gehacktes (halb und halb), 1 Eßlöffel Butter,
1 Ei, 1/2 Weißbrot, Pfeffer, Salz, Muskatnuß.
Zum Fleisch die zu Sahne gerührte Butter, das verschlagene
Ei, das eingeweichte Brot, Pfeffer, Pfeffer, Salz und eine Prise
Muskatnuß geben, gut vermengen und kleine
Klöße formen. — Die 2 Maggi-Suppen-
Würfel nach der einfachen Vorschrift auf der
gelb-roten Umhüllung nur mit Wasser kochen
und die Klöße 10 Minuten darin ziehen lassen.
MAGGI'S SUPPEN

Für das neue Schuljahr

empfehle
sämtliche Lehrbücher

für die Volksschulen sowie Rektoratschule. —

Schultornister / Schultaschen

Halteretui, Federkasten, Farbkasten, Reißzeuge,
Griffeln, Tafeln, Schwämme, Zeichengerät,
Schreibhefte, Füllhalter, Drehstifte in allen
Preislagen usw.

Schreibwarenhandlung Wilh. Bell jr., Halber.

In unser Handelsregister A Nr. 383 ist heute bei der Firma
Wilhelm Laumer Buchdruckerei und Verlag zu Halber folgendes
eingetragen.

Offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann Karl von der
Weiden in Halber ist in das Handelsgeschäft als persönlich
haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am
1. November 1934 begonnen.

Lüdenscheid, den 23. März 1935.

Das Amtsgericht.

Berufsschule Kierspe.

Die Ostern 1935 berufsschulpflichtig werdenden Schüler der Ge-
meinde Kierspe haben sich am Montag, den 1. April 1935 um 14
Uhr in der Berufsschule Kierspe-Vf. zwecks Anmeldung ein-
zufinden. — Schulentlassungszeugnis, Federhalter und Papier sind
mitzubringen.

Kierspe, den 22. März 1935.

Der Amtsbürgermeister.

Empfehle Fichtenpflanzen

in nur prima Qualität
sowie alle andere

Nadel- u. Laubholzpflanzen.

Preis- und Sortenliste auf
Wunsch. Beschäftigung meiner
Baumschule gern gesehen.

Ernst Kuch jr.

Forstbaumschulen

Halber t. Westf., Schmidthausen.

Auf Nr. 350 Amt Halber

Gebildetes, ehrl. faub. evgl.

Mädchen

perfekt i. Kochen und allen Haus-
arbeiten, f. best. 2-Personenhaus-
halt, Dauerstellung in Familien-
anschl., sofort **gesucht**.

Off. unt. R 197 an die Gesch.
des Allgem. Anzeigers Halber.

Miele 80 bis 135
Staubsauger RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Inserieren bringt Gewinn!